

Auffällig ist hierbei des Weiteren eine deutliche Zunahme (3 in 2021 versus 14 in 2022) von Patienten ohne entscheidungsberechtigte Angehörige.

Aufgrund der rechtlich geltenden erweiterten Zustimmungslösung in Deutschland ist in diesen Fällen, wenn kein schriftlich fixierter Wille des Patienten vorliegt, keine Organspende möglich.

Fazit

Auch wenn der starke Rückgang der Organspendezahlen vor allem pandemiebedingt auf die ersten Monate 2022 zurückzuführen ist und sich die Zahlen im weiteren Jahresverlauf leicht stabilisierten, stellt sich weiterhin die Frage, weshalb es insgesamt nicht gelingt, die Organspendezahlen zu steigern. Für die derzeit rund 8500 Menschen auf der Warteliste sind die aktuellen Organspendezahlen ernüchternd und beängstigend. Jährlich sterben derzeit circa 10 % von ihnen, während sie auf eine Transplantation warten. Sollte es zu keiner Trendwende kommen, könnten dies in Zukunft noch mehr sein.

In Bevölkerungsumfragen befürworten acht von zehn Befragten die Organspende. Diese Diskrepanz zeigt die Sensibilität und auch die Komplexität des Themas. Angehörige entscheiden häufig aus Unsicherheit gegen eine Organspende, da das Thema im persönlichen Umfeld kaum angesprochen wird. Hier kann nur weitere Aufklärung helfen!

Sicher haben auch der weiterhin evidente Pflege- und Ärztemangel Auswirkungen. Dies kann unter Umständen dazu führen, dass weniger Zeit für ausführliche und zeitintensive Angehörigengespräche wie im Falle einer Organspende in den Krankenhäusern auf Grund der zunehmenden Arbeitsverdichtung zur Verfügung steht.

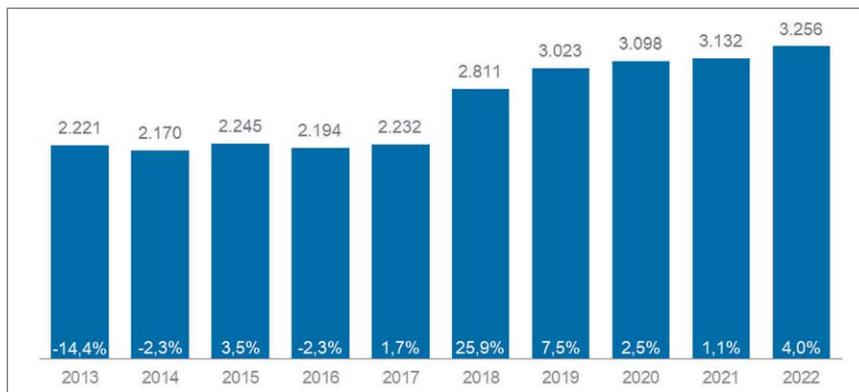


Abb. 3: Organspendebezogene Kontakte in Deutschland 2013–2022 – prozentuale Veränderung zum Vorjahr, Januar bis Dezember.

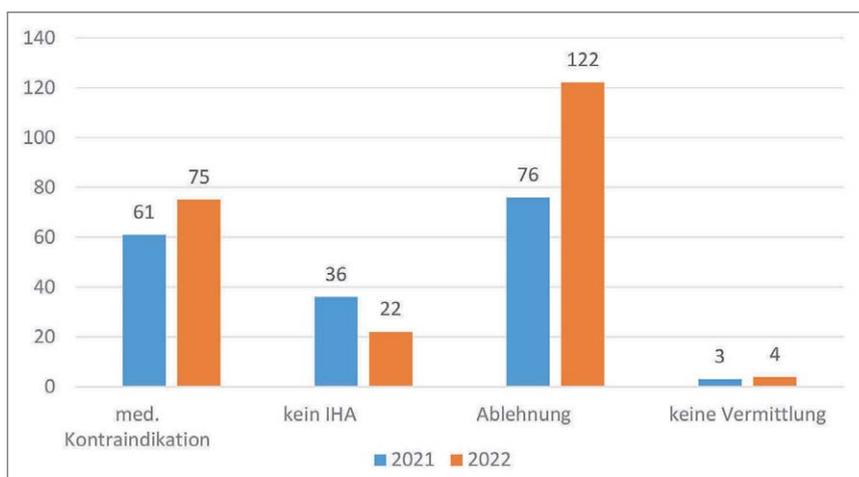


Abb. 4: Nicht zur Organspende führende Kontaktaufnahmen 2021/2022 in Hessen

Um alle Kliniken bestmöglich bei der Realisierung möglicher Organspenden zu unterstützen, bietet die DSO daher an, sie gerne auch frühzeitig zu kontaktieren und z. B. zur Unterstützung für möglicherweise längere Angehörigengespräche hinzuzuziehen, um das Klinikpersonal zu entlasten und mit den Familien alle eventuell offenen Fragen zu besprechen.

Dass ein Mensch nach seinem Tod Organe spendet, darf nicht die Ausnahme in unserer Gesellschaft darstellen, sondern sollte

zu einem Normalzustand werden. Insbesondere dann, wenn wir mit der Organübertragung Menschenleben retten möchten.

Karsten Gehmlich
Ruth Lindner
PD Dr. med. Ana Paula Barreiros

Deutsche Stiftung Organtransplantation,
 Region Mitte
 E-Mail: mitte@dso.de

Hessischer Hitzeaktionsplan vorgestellt

Der am 9. Februar von Staatsminister Kai Klose vorgestellte und unter anderem in Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer Hessen erarbeitete Hitzeaktionsplan soll dabei helfen, Bürgerinnen und Bürger vor den gefährlichen Folgen lange anhaltender Hitzeperioden zu schützen. Die Delegiertenversammlung der Landesärztekammer hatte bereits im November 2022 die Landesregierung und die Gesundheitsämter aufgefordert, flächendeckende Hitzeaktionspläne zu erstellen. Im Mittelpunkt des Hessischen Hitzeaktionsplans stehen vor allem besonders gefährdete Personen – ältere und chronisch kranke

Menschen, Schwangere, Säuglinge und kleine Kinder, im Freien arbeitende Berufstätige und Obdachlose. Der Plan beinhaltet ein Hitzewarnsystem sowie Empfehlungen für die interdisziplinäre Kooperation von Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Krankenhäusern, Kitas und Schulen sowie Kommunen. In Hessen sollen Landesärztekammer, Kassenärztliche Vereinigung und Krankenhausgesellschaft jedes Jahr vor dem Sommer gemeinschaftliche Informationsschreiben mit Empfehlungen zum Umgang mit Hitze und UV-Strahlung für Beschäftigte in Kliniken und Arztpraxen versenden. (möh)

alle Grafiken: Quelle DSO